



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen bis 1970

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1967

4. Baumaßnahmen

urn:nbn:de:hbz:466:1-8430

Die Verteilung der öffentlichen Zuschüsse auf die Einzeljahre und der Landesmittel auf die einzelnen Länder ist in Teil E, Tab. 25 (S. 375) dargestellt.

A. 4. Baumaßnahmen

In den Empfehlungen von 1960 ist auf der Grundlage der damals vorliegenden Pläne ein Programm der dringendsten Baumaßnahmen aufgestellt worden, dessen Durchführung dazu führen sollte, die Arbeitsmöglichkeiten der Hochschulen zu verbessern. Für die in dem Programm vorgesehenen Maßnahmen sollten nach den damaligen Berechnungen für die Jahre 1960 bis 1964 Gesamtaufwendungen in Höhe von etwa 2,6 Milliarden DM erbracht werden.

Leistungen
des Bundes
und der Länder

Auf Grund dieser Empfehlungen haben die Länder ihre Aufwendungen für den Hochschulbau wesentlich erhöht. Der Bund hat sich seit 1958 mit jährlich wachsenden Beträgen an den Bau- und Ersteinrichtungskosten der bestehenden Hochschulen beteiligt. Obwohl die jährlichen Aufwendungen des Bundes die der Länder bis 1966 nicht erreicht haben, hat die Bundeshilfe doch entschieden dazu beigetragen, den räumlichen Ausbau der Hochschulen voranzutreiben. Sie hat es insbesondere den finanzschwächeren Ländern möglich gemacht, größere Bauvorhaben zu beginnen; in den finanzstarken Ländern führte die Bundeshilfe zu einer erheblichen Beschleunigung im Hochschulbau. In dem Abkommen zwischen Bund und Ländern zur Förderung von Wissenschaft und Forschung vom 4. Juni 1964 hat die Mitfinanzierung des Bundes eine formelle Grundlage erhalten. Danach wollen „Bund und Länder ihre gemeinsamen Bemühungen um den weiteren Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen fortsetzen“.

Mit zusammen rd. 3 Milliarden DM haben Bund und Länder in den Jahren 1960 bis 1964 mehr als den vom Wissenschaftsrat für diesen Zeitraum vorgesehenen Gesamtbetrag geleistet und einen großen Teil des 1960 aufgestellten Bauprogramms erfüllt oder zumindest in Angriff genommen.

Von 1958 bis 1966 wurden vom Bund, von den Ländern und von den Gemeinden rd. 5 Milliarden DM für Grunderwerb sowie Bau- und Ersteinrichtungskosten der Bauvorhaben der wissenschaftlichen Hochschulen — ohne Neugründungen — bereitgestellt. Auf die Bau- und Ersteinrichtungskosten von Bauvorhaben, die aus Mitteln des Bundes zur Förderung des Ausbaus bestehender Hochschulen und sonstiger wissenschaftlicher Einrichtungen mitfinanziert werden, entfielen hiervon rd. 4 Mil-

liarden DM. Für diese Bauvorhaben brachten der Bund rd. 1,6 Milliarden DM und die Länder 2,4 Milliarden DM auf.

Dem Bauprogramm von 1960 lagen im wesentlichen Vorstellungen und Vorarbeiten der Hochschulen zugrunde. Die empfohlene personelle und sachliche Erweiterung sowie die sonstigen Vorschläge konnten noch nicht in größerem Umfang berücksichtigt werden. Angesichts der Entwicklung, die die Forschung besonders in den naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen genommen hat, sowie auf Grund der Vielzahl neuer Stellen und des Anwachsens der Studentenzahlen stellte sich bei der Weiterführung der Planungen heraus, daß in vielen Fällen der bisher vorgesehene Ausbau bestehender Hochschulkomplexe unzureichend war. Dies hat dazu geführt, daß viele Hochschulen inzwischen Erweiterungsgebiete in ihre Ausbauplanungen einbezogen haben und die Verlegung von ganzen Fakultäten oder sonstigen größeren Teilen der Hochschule in Neubaugebiete planen.

Für die Verwirklichung dieser neuen Vorstellungen reichten die vorhandenen Planungsstäbe nicht aus. Die Hochschulbauämter waren entsprechend den bisher an sie gestellten Anforderungen für die neuen Aufgaben unzureichend besetzt; die Regelung des behördlichen Bauverfahrens war gleichfalls auf die bisherige geringere Bautätigkeit zugeschnitten. Trotz starken Personalbedarfs in anderen Baubereichen gelang es jedoch, arbeitsfähige Bauämter aufzubauen und die Planung im großen Maßstab aufzunehmen.

Zur Verwirklichung der in den Planungen vorgesehenen Baumaßnahmen fanden die Bauträger außerdem vielerorts ein nicht hinreichend ausgestattetes Bau- und Ausbaugewerbe vor, das zudem durch den Wohnungsbau stark in Anspruch genommen war. Es gelang jedoch auch hier in den meisten Fällen, Engpässe zu überwinden. Zur Steigerung der Leistungsfähigkeit und zur Rationalisierung des Bauens entwickelten Bauverwaltungen und Industrie neue Verfahren zur Bewältigung großer Bauaufgaben in kurzer Zeit, besonders im Montagebau mit in Industriebetrieben oder Feldfabriken vorgefertigten Teilen.

Trotz der Anstrengungen der Länder und der Finanzhilfe des Bundes sowie der bedeutenden Steigerung der Planungs- und Baukapazitäten ist es jedoch in den Jahren von 1960 bis 1966 nicht gelungen, den durch die Entwicklung der Forschung, die Vermehrung des Personals und die Zunahme der Studentenzahlen zusätzlich verursachten Raumbedarf zu befriedigen. Die Raumnot an den Hochschulen ist in vielen Bereichen weiterhin beträchtlich.